

Vorbestrafter Priester gab sich als „Gott“ aus

Ex-Geistlicher steht vor Gericht
wegen Missbrauchs von Jungen

DEGGENDORF (dpa). In einem Missbrauchsprozess gegen einen ehemaligen Priester schweigt der Angeklagte zu den Vorwürfen. Im Verfahren wurde am Mittwoch die Anklage verlesen. 45 Minuten lang listete der Staatsanwalt Verbrechen um Verbrechen auf. Demnach hat der 53-Jährige seit Mitte der 1990er Jahre fünf Jungen insgesamt mehr als 100 Mal sexuell missbraucht. Eine Vielzahl der Übergriffe wertet die Staatsanwaltschaft als schweren sexuellen Missbrauch. Außerdem soll er versucht haben, eine 18-Jährige zu vergewaltigen. Der aus Wuppertal stammende Angeklagte äußerte sich nicht zu der Anklage.

Bereits von 2003 bis 2009 saß der Mann wegen Sexualstraftaten fünfzehn Jahre lang im Gefängnis. 2008 wurde er aus dem Priesterstand entlassen. Der 53-Jährige hatte sich dennoch das Vertrauen gläubiger Familien erschlichen. Zeitweise lebte er bei den Familien und konnte auch deshalb über Jahre hinweg die Jungen in deren Kinderzimmern, in seinem eigenen Zimmer oder im Bad missbrauchen.

Als eine Familie in der Schweiz, bei der er zeitweise lebte, für Kost und Logis Mietverlangte, schrieb der Mann eine E-Mail mit dem Absender „Gott“ und forderte, auf die Miete zu verzichten, schließlich werde die Familie im Himmelreich um ein Vielfaches entlohnt. In einem Fall habe er sich in einer E-Mail als Gott ausgegeben, um einen Gastgeber von einer für Kost und Logis geforderten Bezahlung abzubringen. Das Paar war überzeugt, eine Nachricht von Jesus erhalten zu haben, verzichtete auf die Miete und überwies später sogar noch 35 000 Euro.

Leute

Schweighöfer lobt den Osten



Schauspieler und Sänger **Matthias Schweighöfer** (36) verteidigt Ostdeutschland und seine Bewohner. „Uns wird immer nachgesagt, dass wir geistig ein wenig zurückgeblieben sind. Ich finde, dass wir bei diesem Klischee stark aufgeholt haben“, sagte der im heutigen Mecklenburg-Vorpommern geborene 36-Jährige der „Volksstimme“. Er sei ein großer Fan des Ostens. Ein Problem sieht er in der politischen Stimmung in seiner Heimat. In seinem Geburtsort Anklam wurde die AfD stärkste Kraft. Die Partei benenne zwar Probleme und verspreche Lösungen, „aber die werden von denen nicht kommen.“ (dpa)

Kerkeling hat geheiratet

Entertainer **Hape Kerkeling** hat geheiratet. Darüber schreibt der 53-Jährige in seiner Kolumne für die Zeitschrift „Gala“. Darin beschreibt er seine Freude über die Öffnung der Ehe auch für Homosexuelle am 1. Oktober. „Für mich war es wie ein zweiter Mauerfall!“ Nun könne man sich ganz einfach „quasi vom Standesamt upgraden lassen“. Ob er das inzwischen selbst gemacht habe, fragt Kerkeling dann und ergänzt: „Die Antwort lautet: Jaha!“ (dpa)

Kurz berichtet

Klopapier aus Panda-Mist

Mit Klopapier aus dem Mist von Pandas planen chinesische Unternehmer das große Geschäft. Die Firma Sichuan Qianwei Fengsheng schloss dazu einen Vertrag mit einem Aufzuchtzentrum im Südwesten Chinas. Sie will die täglich in rauen Mengen anfallenden Fäkalien und ausgespuckten Essensreste nutzen, wie die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua am Mittwoch berichtete. Der Rohstoff soll zu Toilettenpapier und anderen Hygieneprodukten verarbeitet werden. Immerhin kommen am Tag pro Panda mehr als zehn Kilo Fäkalien zusammen, die dank der bambuslastigen Ernährung der Bären sehr faserreich seien. (dpa)

Affe terrorisiert Dorf

Ein angriffslustiger Affe sucht seit einem Monat ein Dorf im südlichen Vietnam heim. Er erscheine dreimal am Tag, töte Haustiere, stehle Essen und greife Menschen an, berichtete die Zeitung „Tuoi Tre“ am Mittwoch. Der Chef der Forstbehörde in der Provinz Tien Giang sagte, man habe sich an eine örtliche Tierenschutzgruppe gewandt, die das Tier einfangen solle. Bäuerin Nguyen Thi Hau berichtete den Reportern, der Affe habe vier ihrer neugeborenen Hundewelpen am Nacken geschnappt und auf diese Weise getötet. Zudem habe er eine Katze und einen Hund auf dem Gewissen und ihre Drachenfruchtfarm zerstört. (dpa)



Der Jungesellenabschied

„Hey, was geht ab? Wir feiern die ganze Nacht!“ In diesem Abteil ist Party angesagt. Die Musik dröhnt aus dem Smartphone, acht Männer grölen im Chor. Uwe feiert Jungesellenabschied. Das erkennt man zum einen an dem Umstand, dass alle Mitglieder der mitteljunglichen Männerclique eine Bierflasche in der Hand halten. Zum anderen daran, dass sie dasselbe T-Shirt tragen: „Team Hangover“ steht auf der Vorderseite, „Uwes Jungesellenabschied 2017“ auf der Rückseite. Auch wer Uwe ist, erkennt man schnell: Er trägt als einziger einen Partyhut. Drängt sich ein Mitreisender an den beiden Vierersitzplätzen vorbei, die die Herren belegen, wird er genötigt, wahlweise einen Schnaps oder ein Kondom zu kaufen. „Des isch fürän Uwe sai Paaardi, mir feired heit d'ganze Nacht!“, lallt einer. „... die ganze Nacht!!!“, brüllen die anderen sechs. Und Uwe. Wer das Ende seiner Singlezeit nicht mitfeiern möchte, sollte schnell das Abteil wechseln. Ganz schnell.



Die Familie

„Leon, hör bitte auf, der Frau gegen das Schienbein zu treten!“ Leon hört nicht auf. Seine Schwester Gesine hüpfert auf dem Sitzplatz herum. Er federt so schön. Die Mama ist leicht überfordert – ist ja auch nicht einfach, einen Vierjährigen und eine Sechsjährige vier Stunden zu beschäftigen. Auf dem Tisch vor Gesine liegt ein Puzzle, das seit einer Stunde keinen interessiert. Auf dem Fußboden stehen Bauklötze. Gesine brüllt: „Wann sind wir da-haaa?“ Die Mama versucht, die Kleinen mit einem Bilderbuch abzulenken. Das findet Leon gar nicht gut. Wieder ein Tritt gegen das Schienbein. „Leon, ich hab dir doch gesagt, dass du das nicht mehr machen sollst!“ Wer sich nun über das Verhalten des Kleinen echauffert, outet sich als Kinderhasser. Leon tritt noch einmal feste gegen das Schienbein.



Der Workaholic

Als Erstes kommt der Laptop auf den Tisch. Zugfahrzeit ist Arbeitszeit. Keine Minute darf vergeudet werden. Bis zum Zielbahnhof Hannover müssen Excel-Tabellen ausgefüllt, Unterlagen gesichtet, E-Mails verfasst werden. So bleibt im Büro mehr Zeit für wichtige Aufgaben. Neben dem aufgeklappten Rechner und den ausgedruckten Dokumenten erkennt man den Workaholic respektive die Karrierefrau am Business-Look: In Hannover geht es direkt zum nächsten Meeting. Die Absprachen dafür müssen selbstverständlich schon im

Zug, am Telefon, getroffen werden. Ob die Mitreisenden das stört? Sie hätten ja einen Platz im Ruheabteil reservieren können. Ganz in sein Notebook vertieft, blendet der Workaholic seine Umwelt komplett aus. Lediglich wenn eine Verspätung durchgesagt wird, schaut er kurz grimmig auf. Dem Schaffner streckt er kommentarlos Bahncard, Personalausweis und Smartphone entgegen. Die DB-App mit dem Ticket ist schon geöffnet. Alles passt, ein kurzes Nicken – dann tippt er auch schon weiter.

Nervenzusammenbruch im Weihnachts-Express

Sie sehen jedes Mal anders aus – und sind sich doch zum Verwechseln ähnlich. Wer an Weihnachten mit dem Zug zur Familie fährt, kann sich fast darauf verlassen, das Großraumabteil mit bestimmten Mitfahrern zu teilen. Eine Typologie.

VON MELANIE MAIER (TEXT)
UND MAIKE HETTINGER (ILLUSTRATIONEN)



Die Prosecco-Runde

„Sollen wir schon mal den Piccolo?“ Der Zug fährt keine zwei Minuten, schon macht es „plopp!“. Die Damenrunde im Vierer hat die erste Flasche Prosecco geöffnet. „Prösterchen!“, die Gläser klirren. Beziehungsweise: die Plastikbecher schwappen über. Man fährt ja nicht alle Tage Zug. Die Stimmung wird mit jedem Glas gelöster, das Lachen mit jedem Schluck um ein Dezibel lauter. Spätestens nach der zweiten Flasche weiß das ganze Abteil Bescheid über die Affäre von Egon und Lydia, und dass sich Ulrike jetzt endlich einen Thermomix gekauft hat. Zugfahren ist für die Prosecco-Runde ein Gemeinschaftserlebnis, an dem zwangsweise auch die Mitfahrer teilhaben.



Der Hungerige

Der Dönerduft wabert durchs Abteil. Zufrieden lehnt sich der Hungerige zurück. „Hmmm, schmeckt das gut!“, schmatzt er. Um 11.30 Uhr. Dass manche Menschen zu dieser Tageszeit höchstens dezenten Kaffeegeruch vertragen, kümmert ihn wenig. Er hat Hunger. Ist die Dönertasche verspeist, stopft der Verspernde das Papier in den schon übervollen Tischtülleimer – und holt als Nächstes eine Packung Gummibärchen aus dem Rucksack. Nachtisch muss sein. Beliebte Alternativen zum Döner: Leberwurst- und Käsebröte, gekochte Eier, Nüsse, Chips, Karotten.



Der Serienjunkie

Die Steckdose ist seine beste Freundin. Bei Staffel fünf darf nicht plötzlich der Laptop-Akku in die Knie gehen. Stundenlang schaut der Serienjunkie eine Folge nach der anderen. Lange Strecken wie Freiburg-Berlin sind perfekt für ihn. Zugfahren – das ist für ihn die Zeit, um abzuschalten, um in sein Paralleluniversum abzutauschen. Ein angenehmer Mitfahrer. Vorausgesetzt, dass bei epischen Schlachten auf dem Bildschirm der Ton nicht zu laut aufgedreht ist: Auch Kopfhörer halten nicht alle Geräusche von der Außenwelt fern.



Die Labertasche

„Nächster Halt: Stuttgart! Dass der Bahnhof 2024 fertig sein wird, glauben die doch selber nicht.“ Dem redefreudigen Mitfahrer ist jeder Anlass recht, um ein Gespräch anzufangen. Ob sein Gegenüber Interesse an einer Unterhaltung hat, ist ihm egal. Hauptsache, er kann erzählen. Über aufgeschlagene Zeitungen oder Bücher sieht er einfach hinweg. Labertasche meint: Die direkte Kommunikation komme heutzutage viel zu kurz. Ignorieren kann man diesen Reisegefährten, der jedes Alter und Geschlecht haben kann, schlecht. Aus dem Fenster schauen? „Hach, ist das nicht eine schöne Landschaft! Fast wie im Osten Frankreichs. Waren Sie schon mal dort? Ich erst diesen Sommer...“ Krampfhaft auf das Smartphone starren? „Wissen Sie eigentlich, wie gefährlich die Dinger sind? Neulich habe ich etwas über Mobilfunkstrahlung gelesen...“ Es gibt schlichtweg kein Entkommen.